

Jahresbericht der Karolingischen Diplomatik - Abteilung
für 1894/5.

Die Arbeiten des abgelaufenen Jahres mussten sich noch auf Sammlung des umfangreichen u. zerstreuten Materials beschränken. In Wien wurde der Rest des darin versandten Materials aufgearbeitet, der bedeutendste Theil aus München (60 Orig. von Karl III bis Ludwig d. K.), einzelne Originale aus Frankfurt, Heidelberg, Söllersbach, Nürnberg, Lurem. Dazu noch ein paar Chartulare (Cod. Frederici, nur aus Kreutzmünster - der Cod. millenarius musste an Ort u. Stelle benutzt werden - u. das Aachen Chartular des kgl. Bibliothek in Berlin, das früher entlehnt war). Daneben beschäftigten meinen Hilfsarbeiter Dr. Fausl hauptsächlich die Vorarbeiten für die italienische Reise. Auch für diese wurden, um die Archivarbeit in Italien möglichst rasch zu fördern, aus den Abschriften des alten Apparates des M. J. oder mit anderweitigen verlässlichen Hilfsmitteln Kopien der italienischen Karolinger Urkunden hergestellt, die dann nur noch der Kollation u. der kritischen Bearbeitung bedürfen.

Mein Mitarbeiter Dr. Doppe, der seit Anfang December 1893 in Paris war, arbeitete dort bis Mitte October v. J. Die Hauptarbeit erstreckte sich weiters auf die grossen handschriftlichen Sammlungen der Bibliothèque nationale, namentlich die wichtige Schenck Eliennot (40 Bände, darunter 3 auf der Bibliothèque de l' Arsenal), die Schenck bibl. s. Germani, das Monasticon Benedictinum (4 Bde), die Miscellanea monastica, das Tabularium Gaignier u. die Collectanea & Chartularius. Die letztere ist eine sehr erhebliche, besonders an bisher unbekannten handschriftlichen Überlieferungen, vielfach den vorvollenen Vorlagen der alten Drucke, an besseren Texten u. selbst neuen Stücken. Da diese Sammlungen jüngere Abschriften sind, gestattete ich mir zur schnelleren Erledigung u. Verbilligung des Abdrucks einen Kopisten, übrigens einen gelehrten Antiquarischen paléographe, dessen Abschriften selbstverständlich noch von Dr. Doppe kollationiert werden, zu bewilligen (Gesamtkosten 117 Fr.). Außerdem arbeitete Dr. Doppe noch die in Paris befindlichen Chartulare, darunter eines auf der Bibl. St. Geniève, u. die auf sein Aussehen aus der Provinz nach Paris gesandten Handschriften, soweit sie erhältlich waren, durch. Auch die gedruckten Hand-